

AUS DEM INHALT:

Große Gala zum 90.

*

Streit ums Erbe
der Anne Frank

*

Ein literarisches
Jahrhundert

*

Only in Israel

Die Stimme

MITTEILUNGSBLATT FÜR DIE BUKOWINER

Verlag: H.O.B. - Landsmannschaft der Bukowiner. Gegründet von Dr. Elias Weinstein s.A.

Nr. 750

• 69. Jahrgang •

JULI 2013

Redaktion und Administration: 63455, Tel-Aviv, Arnonstr. 12, P.O.B. 3653

Tel. 03-5270965 (montags und mittwochs 8:30 bis 12:00), Fax. 03-5226619

E-mail: bukovina@netvision.net.il • Internet: www.bukowina.org.il

ש ו ל ם

Postage paid

תל-אביב-יפו

TEL-AVIV-JAFFO

2 1 8 7

במקרה של אי מסירה נא
להחזיר למערכת. דמי החזרה

מובטחים.

תל-אביב, ת.ד. 3653

Nach dem unerwarteten Ausgang der Präsidentenwahl in Teheran

Politischer Klimawechsel im Iran?

Der Iran hat einen neuen Präsidenten: Sein Name ist Hassan Rohani und gilt als gemäßigt. Doch was heißt das schon „gemäßigt“? Ist nun wirklich ein Neustart im Atomstreit möglich? Ist der neue Präsident nun wirklich bereit, Kompromisse mit dem Westen einzugehen?

Letzendlich muß man sich vor Augen halten, daß sämtliche Kandidaten, die zur Wahl standen, vom Obersten Führer Ali Chamenei abgesegnet wurden, bevor sie für die „demokratische Wahl“ aufgestellt wurde. Von jenem Ali Chamenei, der noch vor wenigen Tagen sowohl die USA als auch Israel als „Krebsgeschwüre“ bezeichnete, „die ausgemerzt werden müssen“.

Was ist also von einem neuen Präsidenten Hassan Rohani, der ein hochrangiger Geistlicher mit einem Dokortitel von der Universität Edinburgh in Schottland ist, zu erwarten, der hinter den Kulissen schon lange ein wichtiger Mann ist? Er gehörte zu den frühen Anhängern von Ajatollah Chomeini, dem Gründer der Islamischen Republik. Er ist auch Mitglied im Expertenrat, der den Revolutionsführer, den wichtigsten Mann in der Islamischen Republik, bestimmt. Im Nationalen Sicherheitsrat, einem der höchsten Gremien für Irans Außen- und Sicherheitspolitik, ist Rohani Stellvertreter von Ajatollah Ali Chamenei. Rohani gilt als entschiedener Gegner des scheidenden Präsidenten Mahmud Achmadinedschad, der das Land international isoliert und von Bestechungskandalen zerrüttet hinterläßt. Der Wahlausgang zeigt, wie weit ent-

rückt von der Realität die iranischen Hardliner inzwischen agieren. Sie haben sich mit ihrer aggressiven Atompolitik genauso verkalkuliert wie mit ihrem kriegerischen Syrieneinsatz und ihrer repressiven Innenpolitik. Irans Bankensystem steht vor dem Kollaps, die Ölexporte befinden sich auf dem tiefsten Stand seit über 25 Jahren. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt mittlerweile bei nahezu 40 Prozent. Die Wirtschaftsplaner diskutieren hinter den Kulissen bereits über Lebensmittelmarken und Zwangssteuern auf alle Sparguthaben. Syriens Bürgerkrieg eskaliert zu einem regionalen Religionsfeldzug gegen die Schiiten. Lediglich eine kleine Minderheit des iranischen Volkes billigt noch den alles erstickenden Polizeistaat des Regimes. Die polyglotten Iraner haben die ungezügelte Paranoia der Chameneischen Machtkaste und deren wilde Verschwörungstheorien schlicht satt. Sie wollen ein Ende der weltweiten Isolation und Verachtung und haben dementsprechend an der Wahlurne ihren Zettel abgegeben.

Obwohl Rohani dem Ajatollah Chamenei nahesteht, galt Rohani nicht als dessen Wuschkandidat für das Präsidentenamt. Mit 50,7 Prozent der Stimmen wurde Rohani Wahlsieger schon im ersten Wahldurchgang - der vom Ajatollah unterstützte erzkonservative Radikale Said Aschalili kam lediglich auf 11,4 Prozent aller Stimmen. Damit strafte die Wähler die erzkonservative Strömung gnadenlos ab.

Doch kann die Welt nun wirklich auf einen Dialog mit Iran hoffen? Ist die Freude über den Sieg Rohanis nicht verfrüht? Die ersten 100 Tage seiner Regierung werden zeigen, woher und wohin der politische Wind nun wehen wird. Israel tut gut daran, vorerst die Füße still zu halten und abzuwarten. Denn nach dem Populisten Mahmud Achmadinedschad zeichnet sich Rohani durch sein rhetorische Gewandtheit und seinen versöhnlichen Ton aus. Er gilt nicht als Ideologe, sondern setzt auf geschickte Diplomatie und Pragmatismus. Nach seinem Wahlerfolg ließ Ruhani wissen: „Ich freue mich, daß im Iran wieder die Sonne der Vernunft und der Mäßigung scheint!“

Für Israel wird es nun noch schwerer werden, die internationale Gemeinschaft, für einen Präventivschlag gegen den Iran zu gewinnen. Mit Achmadinedschad an der Spitze war das Land von einem nicht einschätzbaren Mega-Egozentriker angeführt, dessen unvorhersehbare Entscheidungen zu einer sofortigen Weltkatastrophe hätten führen können. Rohani dagegen gilt als besonnen und wie gesagt „gemäßigt“, einer, mit dem man reden kann. Um nicht die Weltöffentlichkeit völlig gegen sich aufzubringen, sollte Israel abwarten und zumindest vorerst durchatmen, obwohl von völliger Entwarnung absolut keine Rede sein kann.

Der Internationalen Gemeinschaft ist Rohani im Atomstreit durchaus bekannt. Der promovierte 64jährige Jurist

spricht sechs Sprachen fließend - deutsch, französisch, englisch, spanisch, arabisch und persisch - ist redegewandt und war zwischen 2003 und 2005 Irans Chefunterhändler. Er stimmte damals einem Anreicherungsstopp zu. „Mit Rohani sind wir damals zu einem Kompromiß gelangt“, erklärte Bernard Hourcade, Iran-Experte im französischen Forschungsinstitut *Centre national de la recherche scientifique*.

Über seine Zeit als Atomverhandler hat Rohani seine 1200 Seiten umfassenden Memoiren mit dem Titel „*Nationale Sicherheit und Atomdiplomatie*“ geschrieben. Er hält auch heute noch daran fest, daß Iran ein Recht auf die zivile Nutzung der Atomenergie besitzt. Allerdings will er auf einen Dialog setzen, denn sein angestrebtes Ziel ist es, die Bevölkerung von den harschen Wirtschaftssanktionen zu befreien, die das Volk finanziell in die Knie zwingt. Zwar liegt letztlich die Entscheidung über Irans Atomprogramm in den Händen des Ajatollahs Ali Chamenei, dem wichtigsten Mann in der Islamischen Republik. Doch der Präsident hat erheblichen Einfluß darauf, in welcher Atmosphäre und in welchem Ton die Verhandlungen mit der internationalen Gemeinschaft geführt werden.

Der Präsident hat zudem die Möglichkeit, das Personal in Diplomatie und Ministerien auswechseln zu können und seine Verbündeten in Schlüsselpositionen zu postieren.

Doch wieviel Spielraum wird der Ajatollah dem neuen Prä-

(Fortsetzung auf S. 2)

Klimawechsel im Iran?

(Fortsetzung von S. 1)

sidenten letztlich zubilligen? Wird es tatsächlich Reformen geben, auf die vor allem die jungen Wähler gehofft haben, als sie Rohani ihre Stimme gaben? Dies wird sich schon bald zeigen, denn im Wahlkampf hatte sich Rohani für die Freilassung der politischen Gefangenen stark gemacht, die nach den Protesten 2009 verhaftet worden waren. Unter ihnen befindet sich auch der Reformler Hossein Mussawi, der Kandidat der damaligen umstrittenen Präsidentschaftswahl war. Auch in Syrien wird sich feststellen lassen, in wie weit ein neuer Wind in Teheran weht.

Ägyptens Präsident Mohamed Mursi entschied sich nämlich völlig überraschend, alle diplomatischen Beziehungen zu Damaskus sofort abzubrechen und schloß sich einem Aufruf zum Heiligen Krieg gegen das vom schiitischen Iran gestützte Regime an. Der Iran hingegen entsandte fast zeitgleich 4.000 Soldaten nach Syrien, um im dortigen Bürgerkrieg das Regime von Präsident Baschar al-Assad zu stützen. So reagierte man auch in der arabischen Welt skeptisch auf den Wahlsieg des vermeintlichen Pragmatikers Rohani.

Die Zeit wird zeigen, ob der Wechsel von Achmadinedschad zu Rohani wirklich das politische Klima im nahen Osten entscheidend verändert.

bra/dpa/stern-online

Franz Kafka-Preis für Amos Oz

Der israelische Schriftsteller Amos Oz erhält den Franz-Kafka-Preis für Literatur 2013. Die Franz-Kafka-Gesellschaft vergibt den mit 10.000 Dollar dotierten Preis an Autoren, die sich in besonderem Maße für Toleranz und Humanität eingesetzt haben.

Oz erhält die Auszeichnung – eine Bronze-Skulptur des Künstlers Jaroslav Rona – im Oktober.

efg

Bill Clinton, Barbra Streisand und Robert De Niro gratulierten Shimon Peres

Große Gala zum 90. Geburtstag

Mit einer großen Gala in den Jerusalemer *Binjanei HaUma* ehrten Prominente aus Israel und aller Welt Staatspräsident Shimon Peres zu dessen 90. Geburtstag. Der eigentliche Jubeltag ist am 2. August, doch bereits seit Wochen feiert die Nation ihren obersten Repräsentanten, ehemaligen Premierminister und Nobelpreisträger. Am 18. Juni 2013 zum Auftakt der fünften „Presidential Conference“ in Jerusalem – fand die Feierstunde mit reichlich Prominenz statt.

Das Publikum war gespickt mit Berühmtheiten aus Politik und Showbiz, darunter Barbra Streisand, die als Letzte auftrat, *Avinu Malkeinu* und *People* sang. „Es hat sich gelohnt, 90 Jahre darauf zu warten, Barbras Stimme zu hören“, sagte Peres. Ebenfalls voller guter Wünsche



Shimon Peres

in Jerusalem waren Sharon Stone, Robert De Niro, Prinz Albert von Monaco, der ehemalige britischen Premierminister Tony Blair, der ehe-

malige amerikanische Präsident Bill Clinton sowie die Führungsriege der israelischen Politik, allen voran Premierminister Benjamin Netanjahu.

Bill Clinton sprach von der Liebe, die er für den israelischen Präsidenten empfinde und von den vielen Verlusten, die beide gemeinsam erlebt haben. Der Jubilar reflektierte sein Leben, von den Anfängen in Polen, über die Ankunft in Israel bis zu seiner unvergleichlichen politischen Karriere. Dann sprach er von der „Liebe seines Lebens“, seiner Frau Sonia, und betete am Schluß „für den Frieden und die Zukunft, die

vor uns liegt“.

„U2“-Frontsänger Bono brachte es per Video auf den Punkt: „Shimon Peres ist ein Geschenk für Israel und die Welt.“ SB

Claims Conference

Investition in die Menschlichkeit

Der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dieter Graumann, hat die Erhöhung der Finanzhilfen für die häusliche Pflege von Holocaust-Opfern als „eine ganz konkrete Investition in die Menschlichkeit“ begrüßt.

Zu der zwischen der *Jewish Claims Conference* und dem Bundesfinanzministerium getroffenen Vereinbarung sagte Graumann: „Viele der Shoah-Überlebenden leben unterhalb der Armutsgrenze und sind auf diese finanzielle Hilfe mehr als angewiesen. Die lobenswerte Entscheidung zur Aufstockung der Beträge zeugt daher vom großen Verantwortungsbewusstsein der Bundesregierung. Das würdigen wir ausdrücklich.“

Es sollte aber zugleich unser

aller Anliegen sein, den Überlebenden einen würdigen Lebensabend zu ermöglichen, so Graumann weiter. Neben der essenziellen finanziellen Zuwendung sollte dabei vor allem auch die menschliche Zuwendung nicht vergessen werden.

Die *Jewish Claims Conference* hat in ihrer jüngsten Verhandlungsrunde mit der deutschen Bundesregierung vereinbart, daß Berlin zusätzliche Zuwendungen für Shoah-Überlebende in Höhe von rund 800 Millionen Euro finanziert. Das Geld soll vor allem für die häusliche Pflege von zum Teil hoch betagten Holocaust-Opfern verwendet werden. Damit ist das sogenannte *Homecare-Projekt* ge-

sichert, in dessen Rahmen die *Claims Conference* derzeit rund 56.000 Überlebende in 46 Ländern sozial, medizinisch und mit Nahrungsmitteln versorgt. Die erhöhten Zahlungen der Bundesregierung ermöglichen es, ab 2014 weltweit weiteren 90.000 Shoah-Überlebenden mit Sozialprogrammen und Transportzuschüssen zu helfen.

efg

Danksagung

Wir bedanken uns bei unserem langjährigen Leser, Herrn **Erni Spetter**, Haifa, der im Andenken an seine viel geliebte Gattin **Isa Spetter s.A.**, den Sozialfonds des *Weltverbandes der Bukowiner Juden* mit einer schönen Spende bedachte.

Der Weltverband der Bukowiner Juden

Zwischen Basel und Amsterdam

Streit ums Erbe der Anne Frank

Eigentlich waren die Rollen klar verteilt: Der Anne Frank Fonds in Basel verwaltet den schriftlichen Nachlaß der Familie Frank, darunter auch das weltberühmte Tagebuch der Anne Frank. Die Stiftung in Amsterdam dagegen betreibt das Museum, das jährlich mehr als eine Million Besucher anzieht. So dürfte es wohl auch im Sinne von Annes Vater, Otto Frank, gewesen sein. Er überlebte als Einziger der Familie die Shoah, zog nach Basel und gründete dort den Fonds.

Auf Otto Frank berufen sich seit Längerem beide Seiten in einem Streit, der nun neue Ausmaße angenommen hat: Vordergründig geht es um rund 25.000 Dokumente, darunter Briefe, aber auch Fotos der Familie. Die Dokumente waren 2007 nach Amsterdam gegeben worden, „ausdrücklich als Leihgabe des Fonds“, sagt Fonds-Stiftungsrat Yves Kugelmann. Entsprechende Verträge seien zwar vorbereitet, von der Stiftung aber nie unterzeichnet worden.

Nun fordert der Fonds die Dokumente zurück, weil er sie nach Frankfurt am Main verschicken will. Dort sollen sie im Jüdischen Museum eine endgültige Bleibe finden, was auch dem Willen von Buddy Elias (88) entspricht. Der Cousin von Anne Frank ist Präsident des Fonds und lebt in Basel, doch seine Wurzeln liegen in Frankfurt.

Die Pläne des Fonds seien ebenso wenig mit der Stiftung abgesprochen worden, wie der Grundsatzentscheid der Basler, die Kooperation mit Amsterdam zu beenden, sagt Ronald Leopold, Direktor des Amsterdamer Anne Frank Hauses. „Die Zusammenarbeit wäre aber wichtig, um Streitigkeiten wie die aktuellen zu vermeiden.“

Zwar bestreitet Leopold nicht,



daß Otto Frank seinerzeit den Fonds als Universalerben eingesetzt hat, aber Ansprüche auf das Erbe von Anne Frank hätten auch andere Körperschaften, sagt er. Wem die Dokumente tatsächlich zustehen, muß nun ein niederländisches Gericht klären. In Basel ist man zuversichtlich, Recht zu erhalten.

Nicht Gegenstand juristischer Entscheidungen ist ein Grundsatzstreit, der das Verhältnis der beiden Gremien zusätz-

lich belastet: „Otto Frank wollte in Amsterdam allenfalls eine Begegnungsstätte für junge Menschen aus aller Welt, aber er wollte ausdrücklich kein Museum und keinen Pilgerort“, sagt Yves Kugelmann.

Man sei kein „Pilgerort“, verteidigt sich Ronald Leopold. „Im Museum ist das Leben und Sterben von Anne Frank ausführlich und in einer Art dokumentiert, die direkt auf die Ansprüche und Bedürfnisse gerade von jungen Menschen eingeht.“

Für Kugelmann liegt das Problem tiefer: „Im Amsterdamer Museum gibt es nur ein Opfer, nämlich Anne, aber keine Täter. Sie wird damit zu einer Ikone der Shoah gemacht, ohne daß nach Tätern oder anderen Opfern gefragt würde.“

Peter Bollag

(aus „Jüdische Allgemeine“)

Die Jahresversammlung der Bukowiner Juden

Die diesjährige Jahresversammlung der Bukowiner Juden mit der Askara des „Weltverbandes der Bukowiner Juden“ zur Erinnerung an die nach Sibirien vertriebenen jüdischen Landsleute, die Vernichtung der Juden aus der Nordbukowina und die Verschleppung der jüdischen Landsleute nach Transnistrien wird

**am Mittwoch, den 9. Oktober 2013
im Recanati-Saal des Kunstmuseums Tel Aviv,
Shaul HaMelech Blvd. 27**

stattfinden.

Bitte merken Sie sich bereits jetzt diesen Termin vor und verständigen Sie auch Ihre Bekannten aus der Bukowina.

Wir möchten Sie bitten, **Ihre Teilnahme an der Veranstaltung telefonisch zu bestätigen**, um unnötiges Gedränge am Versammlungstag zu vermeiden. (Tel: 03-5226619, 03-5270965).

Für Landsleute aus Jerusalem, Haifa und aus dem Norden des Landes stehen wie im Vorjahr Busse zur Verfügung. Auch hier bitten wir, ihre Mitfahrbereitschaft anzukündigen, damit wir Ihnen einen Platz im Bus reservieren können.

**Wir freuen uns über finanzielle Spenden,
um die Veranstaltung angemessen austragen zu können.**

Der Weltverband der Bukowiner Juden

Doktorat über die Bukowina

Im Mai 2013 wandte sich Frau Gaelle Fischer, Studentin an der Londoner Universität, per Mail an den *Weltverband der Bukowiner Juden* und bat um Unterstützung, da sie ihr Doktorat über die Bukowina, und besonders die Juden der Bukowina, vorbereitete. Sie schrieb, daß sie im Juni einen einwöchigen Studien-Aufenthalt in Israel plane und bat mich, einige Treffen mit Bukowiner Juden zu vereinbaren.

Zunächst war sie sehr beeindruckt von der Vielfalt der „*Itzchak und Mimi Artzi*“-Bibliothek in den Räumlichkeiten des Weltverbandes und benutzte sie während ihres Aufenthaltes reichhaltig für ihre Studien.

Neben einem interessanten und höchst intensiven und informativen Treffen mit Frau Prof. Florence Heimann von der Hebräischen Universität in Jerusalem, war Gaelle Fisher besonders an Treffen mit Zeitzeugen interessiert. Zusammen mit ihr besuchte ich in Tel Aviv das Ehepaar Yakov (Jula) und Dita Weiner, sowie die Schriftstellerin Frau Margit Bartfeld-Feller, die aus ihren reichlichen und interessanten Erinnerungen aus Czernowitz und der Verbannung berichteten. Ebenfalls vermittelte ich ihr ein Treffen mit dem Ehepaar Dina und Dan Marian in Ramat Efal. Dan Marian erzählte ihr von seinen zahlreichen Reisen in die Bukowina und Transnistrien, die er für die Zweite Generation organisiert hatte und diese Reisen auch selbst als Reiseführer begleitete.

Gaelle Fisher war begeistert von der Aufgeschlossenheit, Gastfreundschaft und Warmherzigkeit ihrer Gesprächspartner und nahm einen reichen Schatz an Eindrücken mit nach London.

Wir wünschen ihr von Herzen viel Erfolg beim Erstellen ihrer Doktor-Arbeit, die das Judentum der Bukowina ins Licht der Wissenschaft rückt!

Bärbel Rabi

*Israel is a country surrounded on all sides by enemies, but the people's headaches are caused by the neighbors upstairs.

*Israel is the only country in the world where the coffee is already so good that Starbucks went bankrupt trying to break into the local market.

*Israel is one of the few places in the world where the sun sets into the Mediterranean Sea.

*Israel is the only country in the world whose soldiers eat three sets of salads a day, none of which contain any lettuce (which is not really a food), and where olives ARE a food and even a main course in a meal, rather than something one tosses into a martini.

*Israel is the only country in the world where one is unlikely to dig a cellar without hitting ancient archaeological artifacts.

*Israel is the only country in the world where the leading writers in the country take buses.

*Israel is the only country in the world where the graffiti is in Hebrew.

*Israel is the only country in the world that has a National Book Week, during which almost everyone attends a book fair and buys books.

*Israel is a country where the same drivers who cuss you and flip you the bird will immediately pull over and offer you all forms of help if you look like you need it.

*Israel is the only country in the world with bus drivers and

"Only in Israel"

by **Efraim Kishon s.A.**, the world known Israeli humorist

taxi drivers who read Spinoza and Maimonides.

*Israel is the only country in the world where no one cares what rules say when an important goal can be achieved by bending them.

*Israel is the only country in the world where military reservists are bossed around and commanded by officers, male and female, younger than their own children.

*Israel is the only country in the world where "small talk" consists of loud, angry debate over politics and religion.

*Israel is the only country in the world where the ultra-

Orthodox Jews beat up the police and not the other way around.

*Israel is the only country in the world where inviting someone "out for a drink" means drinking cola, coffee or tea.

*Israel is the only country in the world where bank robbers kiss the mezuzas when they leave with their loot.

*Israel is one of the few countries in the world that truly likes and admires the United States.

*Israel is the only country in the world that introduces applications of high-tech gadgets

and devices, such as printers in banks that print out your statement on demand, years ahead of the United States and decades ahead of Europe.

*Israel is the only country in the world where everyone on a flight gets to know one another before the plane lands. In many cases, they also get to know the pilot and all about his health or marital problems.

*Israel is the only country in the world where no one has a foreign accent because everyone has a foreign accent.

*Israel is the only country in the world where people cuss using dirty words in Russian or Arabic because Hebrew has never developed them, also Hebrew is a holly language.

*Israel is the only country in the world where patients visiting physicians end up giving the doctor advice.

*Israel is the only country in the world where everyone strikes up conversations while waiting in lines.

*Israel is the only country in the world where people call an attaché case a "James Bond" and the "@" sign is called a "strudel".

*Israel is the only country in the world where there is the most mysterious and mystical calm ambience in the streets on Yom Kippur, which cannot be explained unless you have experienced it. Sunsets in Jerusalem are gorgeous every evening.

*Israel is the only country in the world where people read English, write Hebrew, and joke in Yiddish.

Philosophical Library

Founded in 1941 by Romanian-born philosopher and scholar Dagobert D. Runes, Philosophical Library is a small publishing company with an original aim to publish the great works of the brilliant

European intellectuals Runes admired and had befriended, many of whom had fled to America in the 1930s. These were the distinguished men and women who gave birth to the remarkable ideas that helped to define the 20th century.

For over seventy years, Philosophical Library has been a consistent and reliable source



Dagobert D. Runes

for serious readers, libraries, academic institutions, and booksellers worldwide. We have published more than 2,000 titles, with a focus on psychology, philosophy, religion, and history. Philosophical Lib-

rary is the home of twenty-two Nobel Prize winners and has published works by the most eminent minds of our time. Among our bestselling books are *Out of my Later Years* by Albert Einstein, *Tears and Laughter* by Kahlil Gibran, *Classical Mathematics* by Max Planck, and Jean-Paul Sartre's magnum opus *Being and Nothingness*.

In Bologna wurde die älteste komplette Thorarolle der Welt entdeckt

Botschaft aus dem 12. Jahrhundert

Die Universität von Bologna in Italien verfügt über die älteste vollständige Thorarolle der Welt, wie jetzt berichtet wurde. Laut Mauro Perani, Professor für Hebräisch, wurde bisher angenommen, daß die 36 Meter lange Schriftrolle, die in der Universitätsbibliothek von Bologna aufbewahrt wird, lediglich einige Hundert Jahre alt sei. Im Jahr 1889 hatte der Bibliothekar Leonello Modona die Rolle untersucht und sie auf das 17. Jahrhundert datiert.

Doch Perani unterzog die Torarolle kürzlich einer erneuten Prüfung. Ihm war beim Katalogisieren von Judaica-Beständen aufgefallen, daß die Handschrift, in der die Rolle verfaßt ist, noch Buchstaben und Zeichen enthalte, die von dem Religionsgelehrten Maimonides (1135–1204) verworfen worden seien. Die Rolle müsse also laut Perani aus der Zeit vor Maimonides stammen.

Nachdem die Schriftrolle zusätzlich mittels der Radiokarbonmethode, mit der sich das Alter von Materialien recht genau feststellen läßt, untersucht worden war, geht die Universität davon aus, daß die Thorarolle vor mehr als 850 Jahren geschrieben worden ist. Laut Perani ist sie damit die älteste vollständig erhaltene Thorarolle der Welt und ein Objekt von außerordentlichem Wert. „Außerdem ist sie in einem exzellenten Zustand“, so der italienische Gelehrte. *efg*

Geflügelte Worte

Zusammenkunft ist ein Anfang. Zusammenhalt ist ein Fortschritt. Zusammenarbeit ist der Erfolg. **Henry Ford**

*

Derjenige, der zum erstenmal an Stelle eines Speeres ein Schimpfwort benutzte, war der Begründer der Zivilisation. **Sigmund Freud**

Eric Garcetti ist neuer Bürgermeister von Los Angeles

Ein jüdischer Latino

Der neue Bürgermeister von Los Angeles heißt Eric Michael Garcetti. Garcetti ist ein Mann aus Südkalifornien mit einer beeindruckenden akademischen Laufbahn: Zunächst studierte er in Oxford Politikwissenschaften, um dann an die Columbia University in New York zu wechseln. Mit seinen 42 Jahren ist er der Jüngste, der die Geschicke der Millionenstadt leiten wird. Und: Eric Garcetti ist der erste jüdische Bürgermeister, den Los Angeles je hatte.

Ein Jude, der Garcetti heißt? Gewiß doch. Sein Vater Gil, ein bekannter Staatsanwalt, wurde in Mexiko geboren. Der neue Bürgermeister von Los Angeles ist teils spanischer, teils italienischer und teils indianischer Abstammung. Seine Mutter, Sukey Roth, ist eine Jüdin, deren Vorfahren aus Rußland eingewandert sind.

Weder sein Vater noch seine Mutter hätten ihre Religion praktiziert, trotzdem seien bei ihm zu Hause Chanukka und Pessach gefeiert worden.

Heute gehört Garcetti der Re-

formsynagoge „Ikar“ in Los Angeles an, er betet dort manchmal am Schabbat und immer an den Hohen Feiertagen.

Was kann man von ihm als Bürgermeister erwarten? Eric Garcetti ist Demokrat, er hat Obama schon bei den Präsidentschaftswahlen 2008 unterstützt. David Axelrod, der ehemals zu den höchsten Beratern des Präsidenten gehörte, hat den jungen Demokraten früh unterstützt und öffentlich gesagt, Garcetti gehöre zu Obamas besten Freunden.

Als Bürgermeister wird er vor allem mit einer ernüchternden Realität konfrontiert sein: leere Kassen. Über diese Bürgermeisterwahl hinaus gehört er zu den jungen politischen Talenten der Demokratischen Partei.

Als jüdischer Latino repräsentiert er gleichzeitig das neue Gesicht des amerikanischen Judentums, das sich in einem ethnisch sehr bunten Amerika zurechtfinden und behaupten muß.

Hannes Stein

(aus „Jüdische Allgemeine“)

Der „Weltverband der Bukowiner Juden“ bietet folgende Bücher in hebräischer Sprache zum Verkauf an:



Alle drei Werke wurden von Yad Vashem unterstützt und gehören in die Bibliothek eines jeden, dessen Wurzeln in der Bukowina liegen.

Alle Bücher können beim Weltverband direkt telefonisch bestellt und per Check oder Kreditkarte (zuzüglich des Portos) bezahlt werden. Unser Büro steht Ihnen für Bestellungen und Anfragen von sonntags bis mittwochs zwischen 8.30 und 12.00 unter 03-5226619 oder 03-5270965 zur Verfügung.

Der Dichter Moses Rosenkranz

Ein literarisches Jahrhundert

„Nichts hatte ich der Welt zu künden
die unversöhnt in Blut und Tränen stand
mir selber suchte ich ein Lied zu finden
im tauben Land ...
ich tats auf deutsch wieso gekommen
die fremde Sprache mir ich weiß es nicht“

(Aus: „Einstimmung zu einem mir entwendeten Manuskript“, in: *Im Untergang. Ein Jahrhundertbuch (I)*, 1986)

Ein toter Soldat im Kriegswinter 1918, auf dem elterlichen Bauernhof aufgefunden, und das unerwartete Ende des Vaters bewogen den etwa 14jährigen Moses (Edmund) Rosenkranz unvermittelt, sein jahrelanges Stummsein zu beenden. Er begann damals, lange Zeit nur für sich allein, in deutscher Sprache zu dichten. Warum er das tat und weshalb in dieser Sprache, wußte der Mann auch später nicht genau zu sagen. Im Typoskript seiner Erinnerungen an die Jugend ist nachzulesen, daß der Knabe hoffte, im Aufzeichnen seiner Erfahrungen und Erkenntnisse einen Weg aus Verwirrung, Schrecken und Einsamkeit zu finden.

Ob der Kriegs- und Verschleppungserfahrung des Kindes, der vielen Laute und Idiome wegen, die er um sich herum hörte? Die Entscheidung wirkte jedenfalls als eine Heilung, worauf in mehreren Gedichten des späteren Rosenkranz angespielt ist: „Wie ängstigte als es aus mir gebrochen/ das Wort an dem es mir gebrach“ (Aus: „Das Wort“, in: *Im Untergang II. Ein Jahrhundertbuch*, S. 68). Diese Übung und die Fähigkeit, die eigenen Gedichte zu memorieren, dürften ihn auch im späteren Leben gerettet haben.

Rosenkranz gehört zu jener Gruppe deutschsprachiger Bukowiner Autoren, die in jüngster Vergangenheit wieder stärker in den Gesichtskreis der Gegenwartsliteratur und der Rezeptionsforschung gerückt ist. Ein Teil seines Werks galt, wie auch bei vie-

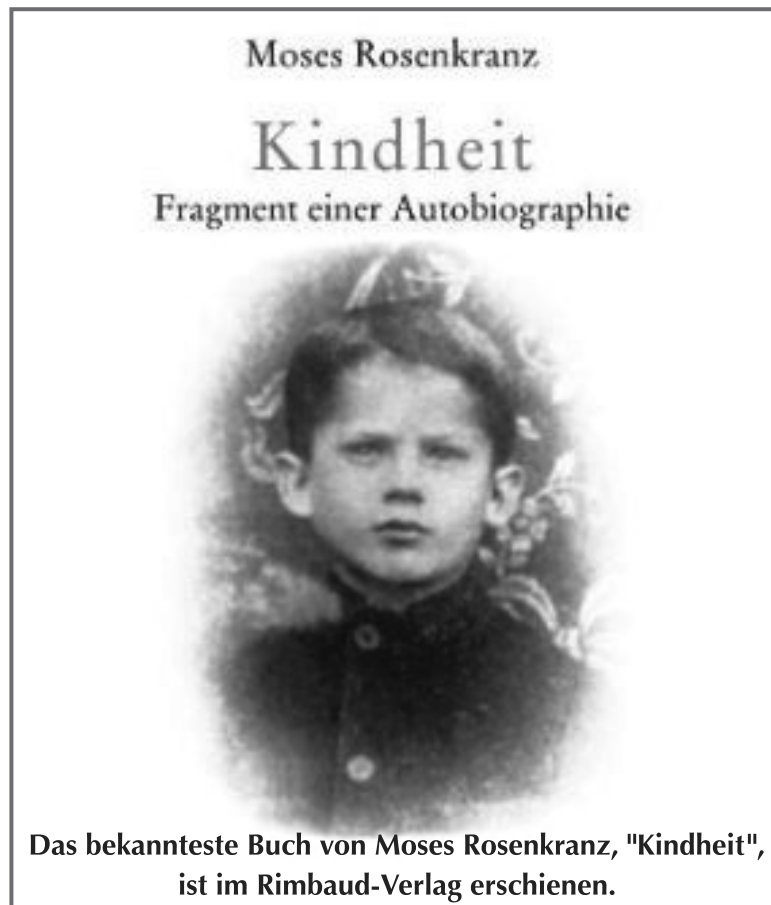
len anderen Bukowinern der Gruppe, als verschollen; es ist jedoch durch einige Publikationen in den achtziger Jahren und durch das Freiwerden des Zugangs zu Archiven in Rumänien wieder greifbar geworden.

Deportation, Flucht, Auswanderung, Vertreibung - am kollektiven Schicksal der Bukowiner Autoren um die Mitte dieses Jahrhunderts hatten

Gruppenbezüge. Rosenkranz trat mit sechs Bänden Lyrik hervor, die zwischen 1930 und 1988 erschienen. Nur die beiden letzten stellte er selber zusammen. Seine Lyrik bildet den einsehbaren, festen Bestandteil eines viel umfangreicheren Werkes. Nach seinen Übersetzungen aus dem und ins Rumänische, nach seinen Anthologien müßte in Rumänien geforscht werden. Ro-

thenisch (Ukrainisch), das im Dorf auch Schulsprache war, Polnisch, wie es die Mutter im Unterricht gelernt hatte, Judendeutsch und „gebildetes Daitsch“, das die nach Höherem strebenden Schwestern einbrachten. Edmund, wie Rosenkranz eigentlich hieß, besuchte das deutsche Untergymnasium in Bielitz und dann in Prag, wo er 1916 in einem Internat für Flüchtlingskinder wohnte; damals beharrte er angesichts von Handgreiflichkeiten eines Lehrers gegen einen jüdischen Mitschüler auf die Änderung seines Vornamens in Moses.

1918 kehrte er in die Bukowina zurück, um in Czernowitz noch im dritten Gymnasialjahr die Schule endgültig zu verlassen. Es folgten Wanderjahre durch Österreich und Frankreich; er war Gelegenheitsarbeiter und, wieder in Rumänien, Soldat. 1930 zog er nach Bukarest um, wo er unter anderem als Übersetzer und Sekretär des Großgrundbesitzers und Schriftstellers Ion Pillat arbeitete. Unter der Militärdiktatur Antonescus war er in dem Arbeitslager Bentu interniert, wo sich auch Paul Antschel (Celan) befand. 1945/1946 war er im Auftrag des Internationalen Roten Kreuzes in Bukarest karitativ tätig. In dieser Stellung wurde er von der Straße weg verschleppt und des Widerstands gegen den Kommunismus angeklagt. Sein Weg führte von Bukarest bis Norilsk auf Taymir: So befand sich Rosenkranz seit 1947 über ein Jahrzehnt lang in sowjetischen Arbeitslagern und Gefängnissen. Schließlich konnte er 1961 Rumänien verlassen. Er lebte seitdem im kleinen Örtchen Kappeln im Schwarzwald. „Entdeckt“ worden war Rosenkranz in Czernowitz von Alfred Margul-Sperber, dem in der Bukowinametropole bekannten Literaten und Kritiker. Zunächst von Alfred Margul-Sperber, Oscar Walter Cisek und Ion Pillat gefördert, publizierte er drei schmale Gedichtbände *Leben in Versen*



deren Texte ebenfalls Anteil, wenn sie auch nur selektiv überlebten.

Ein Kind des mehrsprachigen Nordbukowiner Dorfes, das aus kulturell und religiös heterogenen, nicht auf einen Blick durchschaubaren Elementen und harten Lebensgeboten geformt worden war, ist Rosenkranz eine der eigenwilligsten dichterischen Begabungen aus dieser Region. Zugleich erscheint er als atypisch. Sein Lebensweg unterscheidet sich deutlich von dem der meisten seiner gleichaltrigen oder etwas jüngeren Kollegen, die fast alle aus städtischem und (klein-)bürgerlichem Milieu kamen; er stand im wesentlichen - und wohl gewollt - außerhalb der möglichen

senkranz ist Autor heute als verschollen geltender Dramen und Prosatexte - Römerdramen, Christuslegenden, Romane (Die Leiden der Eltern, Der Hund), die nicht zur Veröffentlichung gelangt sind.

Als sechstes von neun Kindern eines ostjüdischen Bauern aus dem Grenzland zwischen der habsburgischen Bukowina und dem Zarenreich, am 20. Juni 1904 in Berhometh am Pruth/Bukowina geboren, erfuhr der Heranwachsende durch das bäuerlich-ländliche Milieu, den österreichischen Patriotismus des Vaters, das mehrsprachige kulturelle Umfeld und die Zeitereignisse in seiner engeren Heimat eine bleibende Prägung. Im Elternhaus galten vier Sprachen: Ru-

(Czernowitz 1930), *Gemalte Fensterscheiben* (Czernowitz 1936), *Die Tafeln* (Czernowitz 1940).

1947, als er schon im GULAG war, veröffentlichten Immanuel Weissglas und Herman Roth in Bukarest seinen Band Gedichte unter dem Pseudonym Martin Brant. In den späten 80er Jahren erschienen zwei weitere Gedichtbände: *Im Untergang* (München 1986) und *Im Untergang II* (Innsbruck 1988), beide mit dem Untertitel „Ein Jahrhundertbuch“. Einzelne frühe Gedichte wurden, geringfügig bearbeitet, wieder aufgenommen. Motive der frühen Bände - Natur, Liebe, Bauernleben, das naturvernichtende Vordringen der Stadt, Todessehnsucht, Trauer - verdichten sich in den beiden letzten Lyrikbüchern und münden in die Darstellung des Schreckens des Krieges und der Völkervernichtung. Im *Untergang II* thematisiert er zurückweisend in Vorzeit und Antike, die Zerstörung der Erde durch den Menschen und erhebt Anklage gegen die sich in der modernen Gesellschaft anbahnende totale Vernichtung der Natur im Gefolge von Wissenschaft und Technik. Der siebenbürgische Literat Herman Roth bezeichnete die Gedichte von Rosenkranz als „großartige Bekundungen östlicher Kraft“, der Bukowiner Alfred Margul-Sperber charakterisiert deren Sprache als „so unverbraucht, so neu, ein jedes Wort organisch gewachsen an seiner Stelle, erstmalig, unverwechselbar, unverrückbar.“ Sehnsucht nach Erlösung und die Hoffnung auf das Überdauern der Natur - die Blüte einer Blume in Angesicht des Untergangs (*Im Untergang*. „Ein Jahrhundertbuch“ II) - das sind weitere Themen aus dem Werk von Rosenkranz. Die Baummetaphern wie „*Es hält der am sich / mit den Wurzeln fest / am dichten Boden / den er nicht läßt. / Indem er diese / in die Tiefe taucht / reicht ihm der feuchte / Boden was er braucht.*“ (*Der Gesetzte*) tragen spruchweisheitartig diese Botschaft.

Moses Rosenkranz verstarb am 17. Mai 2003 in Kappel im Schwarzwald.

Czernowitzer Kochbuch

Kaiserschmarrn

Zu meinen Leibgerichten gehörte stets der Kaiserschmarrn, den meine Mutter und auch meine Großmutter zuzubereiten pflegten. Es ist ein herrlich einfaches Rezept, das man jederzeit schnell - auch mal zwischendurch - anrichten kann. Der Duft des traditionellen Kaiserschmarrns läßt in mir viele Kindheitserinnerungen wach werden.

Für zwei Personen benötigt man die folgenden Zutaten:

- 4 Eier
- 1/4 l Milch
- 10 gr Mehl
- 1 TL Salz
- 30-50 g Butter zum Backen
- 10 g Puderzucker

Zubereitung:

Eier, Milch und Salz vermischen und mit dem Mehl zu einem dickflüssigen Teig verrühren. Danach die Butter in einer tiefen Pfanne erhitzen, den gesamten Teig hineingießen und bei mittlerer Hitze anbacken lassen. Während der Teig in der Pfanne anbrät, vorsichtig mit einem Pfannenheber die Kanten des Pfannenkuchens anheben, sodaß die flüssige Butter besser darunter laufen kann. Dieses muß wiederholt werden bis der gesamte Teig fest ist. Nun umdrehen, und nach kurzem Anbacken einfach mit der Gabel zerreißen.

Weiterhin die einzelnen Stücke wenden bis sie schön goldgelb ausgebacken sind.

Mit Puderzucker bestreuen und anrichten und sofort mit Kompott oder Zwetschgenröster servieren.

In den „original“ Czernowitzer Kaiserschmarrn gehören eigentlich auch Rosinen. Auf Wunsch also 50 g Rosinen auf den Teig in der Pfanne streuen, solange er oben noch flüssig ist.

Guten Appetit bei dieser sommerlichen Spezialität!

Arthur von Czernowitz

Polizei ermittelt gegen Jona Metzger

Oberrabbiner unter Verdacht

Kaum hat der Wahlkampf zum Oberrabbinat in Israel offiziell begonnen, schockt diese Meldung die religiöse Welt: Der amtierende aschkenasische Oberrabbiner, Jona Metzger, wurde von der Polizei verhört. Er stehe unter dem Verdacht von Betrug, Geldwäsche, Bestechung und Amtsmissbrauch, heißt es.

Nach langwierigen verdeckten Ermittlungen hatten die Sicherheitsbehörden bekannt gegeben, daß Metzger angeblich gemeinsam mit drei anderen Männern Hunderttausende von Schekeln von verschiedenen Wohltätigkeitsorganisationen abgezweigt und in die eigene Tasche hat fließen lassen.

Seine Untersuchungshaft verlängerte der zuständige Richter um fünf Tage Hausarrest. Metzger darf vorerst weder seine Büros betreten, das Land verlassen oder die anderen Verdächtigen in diesem Fall kontaktieren. Einer von ihnen ist Haim Nissan Eisenstatt, Metzgers Fahrer und persönlicher Assistent. Der Oberrabbiner ließ durch seine Anwälte sämtliche Vorwürfe zurückweisen.

Metzger ist seit 2003 im Amt. Noch einen Tag vor bekanntwerden der Vorwürfe, hatte er auf der Abschlußfeier einer rabbinischen Schule davon gesprochen, wie er in den zehn Jahren seiner Amtszeit den vielen Versuchungen „die

ihm angeboten worden waren“ widerstanden habe.

Das israelische Radio berichtete, daß verschiedene Politiker nun bereits die Entfernung Metzgers aus dem rabbinischen Gericht fordern. Meretz-Vorsitzende Zahava Gal-On rief Staatsanwalt Jehuda Weinstein dazu auf, ihn von seinem Amt im Komitee zur Wahl von Richtern zu beurlauben. „Es ist völlig unangebracht, daß ein Mann, der eines kriminellen Vergehens beschuldigt wird, in einer derart wichtigen Position als Richter des Rabbiner-Gerichts fungiert“, erklärte sie.

Im Jahre 2005 war bereits ein Ermittlungsverfahren gegen Metzger eröffnet worden. Auf der Verdachtsliste standen ebenfalls Bestechung, Betrug und Amtsmissbrauch. Der damalige Staatsanwalt aber schloß die Akte ein Jahr darauf. Er sagte jedoch auch, daß es ihn gewundert habe, „wie sich Metzger während der Ermittlungen benommen habe“ und forderte den Rabbiner zum Rücktritt auf.

Viele Kenner des religiösen Establishments in Israel rufen bereits lautstark nach Reformen im Oberrabbinat, um der offenkundigen Korruption ein Ende zu setzen. Dann, argumentieren sie, komme es gar nicht mehr so sehr darauf an, wer am Ende der neue Chef sein wird.

(aus "Yedioth Achoronot")

Jahresabonnement bezahlen

Wir möchten unsere Leser herzlich bitten, möglichst umgehend das Jahresabonnement der Stimme für das Jahr 2013 zu begleichen.

Da wir in diesem Jahr keine Zahlungsanweisungen für die Post verschickt haben, möchten wir Sie bitten, uns entweder einen Scheck über **150,-** Shekel zu Gunsten des „Weltverbandes der Bukowiner Juden“, der der Herausgeber unseres Mitteilungsblattes ist, oder per Kreditkarte beim „Weltverband der Bukowiner Juden“, unter Tel: 03-5226619, oder 03-5270965 zu bezahlen.

Herzlichen Dank!

red.

Eine Milliarde in bar

Navi-App „Waze“ verkauft

Kaum jemand in Israel fährt noch ohne die Navigations-App Waze. Man steigt ins Auto, schaltet das Handy ein und läßt sich nach drei, vier Klicks auf kürzestem Weg ans Ziel bringen. Sempel und praktisch. Jetzt wird die sensationelle Idee verkauft - an den Internet-Giganten Google für etwa 1,1 Milliarden US-Dollar. Der Deal ist nicht nur der größte in Israels Start-up-Geschichte, es ist auch der höchste Preis, der je für eine App gezahlt wurde.

Nachdem Facebook und Apple lange um Waze geschachert hatten, gaben die Gründer nun dem Internetriesen Google den Zuschlag. Waze wird sowohl als Firma wie auch als Marke seine Eigenständigkeit bewahren. Man einigte sich darauf, daß die Entwicklungsabteilung zumindest für die kommenden drei Jahre in Israel verbleiben wird.

Genau diesen Punkten hatte Facebook nicht zugestimmt. Offenbar wollte das Social-Media-Unternehmen die App aus Israel zu seinem eigenen

Produkt umfunktionieren. Facebook hatte ebenfalls rund eine Milliarde Dollar geboten, jedoch die Hälfte davon in Anteilen. Google soll nun angeblich die gesamte Summe in bar auf den Tisch legen.

Nach seiner Gründung 2008 avancierte Waze schnell zur alltagstauglichsten App in Israel.

Mittlerweile gibt es weltweit mehr als 47 Millionen registrierte Nutzer, besonders viele in den USA, Brasilien und Italien. Das Navigationssystem benutzt Satellitensignale der Smartphones seiner Teilnehmer und teilt die Informationen dann mit allen. Auf diese Art werden Verkehrsmeldungen wie Staus, Unfälle oder Polizeikontrollen in Echtzeit aufs mobile Telefon gesandt.

Obwohl Waze zum größten Teil inländischen wie ausländischen Investoren gehörte, gehen die drei Gründer Ehud Schabtai, Amir Schinar und Uri Levine schätzungsweise mit Millionenbeträgen im Hundertbereich nach Hause.

efg

Eingeschränkt

Israel ist im jährlichen Ranking der wirtschaftlichen Freiheit um drei Plätze gefallen. Derzeit steht der Judenstaat auf Platz 51 von 185 bewerteten Nationen. Mit 66,9 Punkten lautet das Urteil der Heritage Foundation mit Sitz in Washington für Israel: mittelmäßige Freiheit. Der globale Durchschnitt liegt bei 59,6 in diesem Jahr, die 60 Bestplatzierten haben einen Mittel-

wert von 84,5. Indikatoren der Bewertung sind unter anderem Eigentumsrechte, Regierungsregulationen sowie internationale Handelsbarrieren und Einkommensteuer. Israels Punktwerte fielen in sechs Kategorien, darunter Budgetfreiheit und Korruption.

Seit 19 Jahren liegt Hongkong auf Platz eins, gefolgt von Singapur, Australien, Neuseeland, der Schweiz und Kanada. efg

Impressum

Herausgeber: Weltverband der Bukowiner Juden, Arnon Str. 12, 63455 Tel Aviv.

Chefredakteurin: Bärbel Rabi
English desk: Arthur Rindner
Redaktionsschluß der September-Ausgabe: 15. August 2013.

Die Redaktion weist ausdrücklich darauf hin, daß die

Inhalte und Meinungen der veröffentlichten Artikel allein in der Verantwortung der jeweiligen Autoren liegen und nicht in der der Redaktion. Das Büro des Weltverbandes der Bukowiner Juden ist montags und mittwochs zwischen 8 und 12 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet.

Jüdisches Straßenfest in Wien

Die Jüdischen Kulturwochen 2013 wurden mit einem Straßenfest am Judenplatz eröffnet. Trotz regnerischem Wetter besuchten ca 500 Menschen dieses Fest, welches in diesem Jahr im Zeichen der jüdischen Kultur in Ungarn steht und im Fokus die antisemitischen und rassistischen Bewegungen in Ungarn hatte. Der Aufruf galt sich diesen Tendenzen zu widersetzen und sie zu bekämpfen.

Viele ungarische Künstler nahmen teil, es gab Gipsy Musik, Klezmer, Jazz, Kantoren, ein interaktives Kinderprogramm

von Kinderbuchautorin Linda Ban, kulinarische Spezialitäten und Workshops.

Weiter fanden Konzerte, Lesungen und Literaturgespräche unter anderen mit dem weltbekannten Schriftsteller György Konrad statt.

Es folgten Abende mit Eszter Biro, die ein Repertoire aus Liedern in aramäischer, hebräischer, jüdisch-spanischer und jiddischer Sprache brachte und mit dem *Bea Palya Trio* und der berühmten Geigerin Orsolya Korcsolan.

Gabriella Teichner - Wien

Am 9. März 2013 jährte sich zum 15. Mal der Todestag unserer hochverehrten Freundin und langjährigen, noblen Gönnerin

MARIA DRESCHER s.A.

(Czernowitz - Sao Paolo)

Stets war sie hilfsbereit und hatte ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte ihrer Bukowiner Landsleute, die sie über den Sozialfonds des Weltverbandes der Bukowiner Juden nach besten Kräften und weit über ihr Ableben hinaus unterstützte.

**Auch heute noch gilt ihr unser innigster Dank!
Wir werden stets ihr Andenken in Ehren halten!**

Der Weltverband der Bukowiner Juden

Askara

Am 18. August 2013 jährt sich zum vierten Mal der Todestag meiner viel geliebten Gattin

ISA SPETTER s.A.

geb. Schärf

(Shipot - Czernowitz - Kimpolung - Haifa)

Die Askara nach Isa findet am Sonntag, den 18. August 2013, um 18 Uhr auf dem Sde Jehoshua Friedhof in Haifa statt. Wir treffen uns am Tor „Tamar“.

**Unsere Kinder, Enkelkinder und besonders ich, vermissen Dich, liebe Isa, sehr.
Du wirst immer in unseren Herzen bleiben!
Mögest Du in Frieden ruhen!**

Gatte - Erni Spetter

Tochter u. Schwiegersohn - Simona u. Shlomo Ben Haim

Sohn u. Schwiegertochter - Rafi u. Orna Spetter

Enkelkinder - Yael, Zuval, Ataliya u. Revital

Nadav, Ohad u. Romi

sowie die gesamte Familie u. Bekannte